



Bild: stock.adobe.com_j-mel

Der Mobilitätswandel braucht vernetzte Mobilitätsangebote – verstärkt abseits des reinen Individualverkehrs mit dem Auto

Mobilität der Zukunft: vernetzt denken und handeln

Dem französischen Literaten Daniel Goeudevert wird das Zitat zugesprochen: „Wer Straßen sät, wird Verkehr ernten.“ Im Grunde nichts Neues in einem Land wie dem unseren, das über ein Gesamtstraßennetz von rund 830 000 Kilometer verfügt. Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur stellt der Zahl voran: „Das gesamte Straßennetz in Deutschland ist in Summe mehr als doppelt so lang wie der Abstand zwischen der Erde und dem Mond“ [1]. In dieser Aussage schwingt Großes mit, verortet und manifestiert sich ein Denken seit den 1950er-Jahren – ausgerichtet auf einen Individualverkehr mit dem Auto als Statussymbol. Doch die Zeiten ändern sich – langsam, auch mithilfe neuer Mobilitätslösungen und -plattformen.

Autor: Andreas Eicher

Das Wirtschaftsmagazin „Brand eins“ titelte 2020 in einem Beitrag: „Mobilität – Fortbewegung mit

Sinn“ und kommt zu der Erkenntnis, dass der Preis für unsere Mobilität hoch sei. Eine schlichte Schlussfolgerung des Bei-

trags lautet: „Die beste Möglichkeit, ihn zu senken, ist die Vermeidung unnötigen Verkehrs“ [2]. Dass diese einfache Gleichung

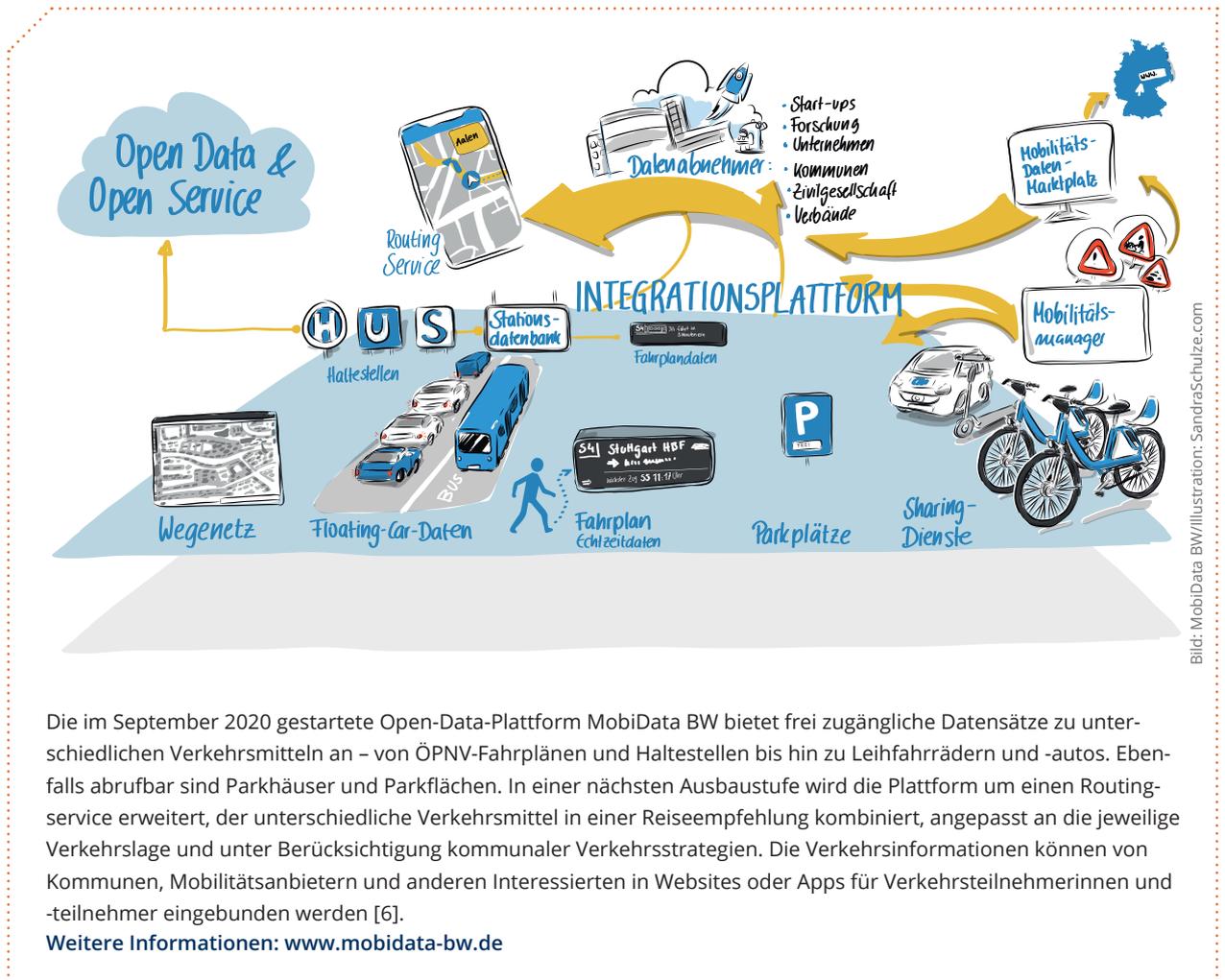


Bild: MobiData BW/Illustration: SandraSchulze.com

zu unterschiedlichen Ergebnissen führen kann, das zeigt sich bei einem Blick auf die Verkehrsprobleme – quer durch die Republik.

Steigender Pkw-Bestand und die Mobilität der Zukunft

Die Gründe sind vielfältig und so gesellen sich Bequemlichkeit zu mangelnden Alternativen im öffentlichen Nahverkehr, Geländewagen-Prestige zu Insellösungen unterschiedlicher Mobilitätsanbieter. Die Aufblähung ließe sich beliebig erweitern; auch in Baden-Württemberg, wo laut dem Statistikportal „Statista“ im Januar 2020 über 6,7 Millionen Personenkraftwagen (Pkw) registriert waren. Damit stieg der Pkw-Bestand um über eine Million Fahrzeuge seit 2008 [3]. Wen wundert es, wenn das Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg auf den eigenen Seiten verkündet: „Die grün-schwarze Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, Baden-Württemberg zum Wegbereiter einer modernen und

nachhaltigen Mobilität der Zukunft zu machen.“ Nun versetzt der politische Glaube allein noch keine realen Berge. Was es vielmehr braucht, sind umfassende und nachhaltige Lösungen im Sinne einer wirklichen Mobilitätswende. Diese Lösungen können als Brücke dienen, hin zu einer neuen Mobilität, die „umwelt- und klimaverträglich, sozial, bezahlbar, wirtschaftlich effizient“ ist und gleichzeitig die „Lebensqualität“ sichert, wie es das Verkehrsministerium umschreibt [4].

Von Brücken zur Pionierregion

Brücken im übertragenen Sinn baut die Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg mbH, kurz NVBW, in ihrer täglichen Arbeit. Genauer gesagt berät und unterstützt sie das Ministerium für Verkehr in Baden-Württemberg seit 1995 mit dem Ziel, das Land zur Pionierregion für nachhaltige Mobilität zu machen. In einem Vortrag im Rahmen des vergangenen Kommunalen GIS-Forums Mitte Novem-

ber letzten Jahres zeigte Clemens Behr, NVBW, Team Digitale Mobilität, das breit gefächerte Aufgabenspektrum mit Blick auf zukünftige Mobilitätslösungen. Dieses erstreckt sich von der Planung und Entwicklung von Verkehrsangeboten über Informationssysteme zur Mobilität bis hin zur Förderung neuer Mobilitätsbereiche.

C. Behr beschreibt die ambitionierten Ziele des Landes Baden-Württemberg, die Emissionen im Verkehr um 40 Prozent bis ins Jahr 2030 zu reduzieren. Konkret heißt das: mehr öffentlicher Personennahverkehr, mehr klimaneutrales Auto fahren sowie selbst aktiv zu sein – sei es mit dem Rad oder zu Fuß. Dies muss über ein gutes Informationsangebot an die Bürger herangetragen werden. Für C. Behr geht es darum, „den Bürgerinnen und Bürgern über Daten das bereits vielfältige und sich stetig im Ausbau befindliche Mobilitätsangebot aufzuzeigen“. Das dahinterstehende Ziel ist ein nachhaltiger Mobilitätswandel.

Um diesen Weg zu unterstützen, betreibt die NVBW die Mobilitätsdatenplattform „MobiData BW“. Die seit September 2020 zugängliche Plattform bündelt unter anderem Informationen zur Verkehrssteuerung von Kommunen und Betrieben im Umfeld der öffentlichen Hand. Zudem stellt MobiData BW den Open-Service-Gedanken als Grundlage einer vernetzten Mobilität in den Mittelpunkt. Auf den NVBW-Seiten heißt es: „MobiData BW ist eine verkehrsträgerübergreifende Plattform für mobilitätsrelevante Daten“ [5]. Doch MobiData BW ist nach den Aussagen C. Behrs nicht nur eine Datenplattform, sondern auch eine Service- und Vernetzungsstelle rund um das Thema Mobilitätsdaten. In einem Interview mit unserer Redaktion ergänzt er: „Datenstandards, Lizenzen und kleinteilige Datenräume stellt das Land vor die Herausforderung, dass die Verknüpfung verschiedener Mobilitätsanbieter kosten- und ressourcenintensiv ist“ (s. Interview mit C. Behr: „Es geht um positive Beispiele“ ab Seite 22).

Dass eine solche Plattform ein wichtiges Puzzlestück des Ganzen sein kann, um zu einer zukunftsgerichteten Mobilitätsstrategie zu gelangen, steht außer Frage. Der Erfolg von Mobilitätsplattformen, wie MobiData BW, hängt wesentlich von der Qualität der bereitgestellten Daten und Dienste ab. Gelingt dieser Qualitätssprung, wird Mobilität nicht nur neu gedacht, sondern vor allem alltagstauglich umgesetzt. Denn das eingangs zitierte „Verkehr ernten“ von D. Goeudevert, der übrigens auch Automobilmanager war, sollte der Vergangenheit angehören. Und dazu braucht es wirkliche Alternativen. C. Behr umschreibt es so: „Wenn die Menschen merken, dass weniger verstopfte Innenstädte, weniger Lärm und Abgase eine höhere Lebensqualität für alle bedeuten, dann machen sie gerne mit und nutzen neue Mobilitätsformen beziehungsweise kombinieren sie mit dem eigenen Auto oder der Bahn.“ Denn wir ernten bekanntlich das, was wir säen ...

Quellen:

- [1] www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/G/infrastruktur-statistik.html
- [2] www.brandeins.de/magazine/brand-eins-wirtschaftsmagazin/2020/unternehmertum/mobilitaet-fortbewegung-mit-sinn
- [3] de.statista.com/statistik/daten/studie/255176/umfrage/bestand-an-pkw-in-baden-wuerttemberg
- [4] vm.baden-wuerttemberg.de/de/verkehrspolitik/nachhaltige-mobilitaet
- [5] www.e-mobilbw.de/service/meldungen-detail/mobilitaetsdatenplattform-mobidata-bw-ist-live
- [6] www.nvbw.de/services/presse/digitale-mobilitaet-verkehrsminister-winfried-hermann-mit-der-plattform-geht-das-land-neue-wege

fördern • führen • inspirieren

Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden

Die Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden ist eine junge Hochschule in der Mitte Europas, die ihren Studierenden in 46 Studiengängen eine zukunftsorientierte Ausbildung bietet. Über 3.500 Studierende werden in den beiden Hochschulstädten Amberg und Weiden von 94 Professorinnen und Professoren unterrichtet.

An der Ostbayerischen Technischen Hochschule Amberg-Weiden ist an der Fakultät Elektrotechnik, Medien und Informatik, Abteilung Amberg, zum Sommersemester 2021 oder später die nachfolgende

Professur der BesGr. W 2

für folgendes Lehrgebiet zu besetzen:

- **Geoinformatik (Kennziffer 9022)**

Gesucht wird eine durch praktische und wissenschaftliche Tätigkeit ausgewiesene Persönlichkeit, die das ausgeschriebene Fachgebiet in Lehre sowie angewandter Forschung und Entwicklung vertreten kann.

Der/Die Bewerber/in (m/w/d) soll ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Geoinformatik, der Geodäsie oder eines vergleichbaren Studiengangs aufweisen.

Erwartet werden fundierte Kenntnisse und mehrjährige praktische Erfahrungen in der Geoinformatik, dabei sind folgende Gebiete von besonderer Bedeutung:

- Prozessierung, Analyse und Visualisierung von raumbezogenen Daten
- BIM, GIS und CAD
- Geodateninfrastrukturen, Geodatenmanagement und Geodatenbanken
- Web-GIS, Webmapping und APIs

Der/die künftige Stelleninhaber/in soll u. a. Lehrveranstaltungen in dem zum Wintersemester 2018/2019 eingerichteten Studiengang „Geoinformatik und Landmanagement“ übernehmen und sich in die Ausgestaltung und Entwicklung des Studiengangs, insbesondere im Lehrgebiet Geoinformatik, einbringen.

Von dem/der Bewerber/in wird grundsätzlich erwartet, auch Lehrveranstaltungen in Grundlagenfächern bzw. in verwandten Fachgebieten und bei Bedarf am Campus Amberg und am Campus Weiden zu übernehmen.

Die Hochschule wünscht und fördert Aktivitäten auf dem Gebiet des Technologietransfers, der Durchführung von Kooperationsprojekten mit Partnern sowie die interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit. Hierzu gehört auch die Bereitschaft zur aktiven Einwerbung von Drittmitteln.

Die Mitarbeit in der akademischen Selbstverwaltung wird als selbstverständlich erachtet.

Bewerbungen sind mit aussagekräftigen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Nachweise über den beruflichen Werdegang und die wissenschaftlichen Arbeiten) bis spätestens **22.03.2021** über das Online-Formular einzureichen:
www.oth-aw.de/informieren-und-entdecken/aktuelles/stellenangebote

Bitte nehmen Sie in Ihrer Bewerbung Bezug auf die Bewerbungskennziffer 9022.